

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 63 (1937)  
**Heft:** 36

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rosinen im Alltagskuchen

I

In einem Aussenquartier Zürichs warte ich auf das Tram. Auf dem Trottoir (Gehsteig) spielen zwei Buben mit dem Surrli, hochdeutsch sehr schön Kreisel genannt. Ein Spiel zwischen dem faulen Beharrungsvermögen des Kreisels und der Antriebskraft der Peitsche. Mit Feuereifer sind die Buben hinter dem Surrli her. Ihr Ehrgeiz ist, ihn nie serbeln zu lassen. Immer, wenn der Surrli zu «sterben» anfängt, sind sie wieder mit der Geissel hinter ihm her. Das war sehr spannend. Fällt der Kreisel oder nicht? Dann auf einmal, ich weiss nicht wie, stehen mindestens sieben Männer um die Buben herum und sehen mit gespannten Gesichtern dem Kampf zu. Jedesmal freuen sie sich, wenn die Peitsche der Buben gesiegt hat.

Sieben freudige Männergesichter vergessen für den Augenblick Geschäft und Alltag. Sie haben eine Rose im Alltagskuchen gefunden. Ich sehe jedem an, dass es ihm eigentlich leid tut, dass das Tram schon

kommt. Die Buben aber spielen unbekümmert weiter.

II.

Im Tram verlangt ein Gast: «Ottikerstrasse.» «Zwänzg Rappel!» verlangt der Kondukteur und zerrt das weisse Billett vom Block.

«Jä, haltet Sie», sagt der Gast, «vo do us choscht's doch driissg Rappel.»

«Sie händ erscht no rächt, dankene!» antwortet der Kondukteur und gibt dem Fahrgäst ein blaues Billett.

Es ist doch nett, wenn man solche Rosinen erleben darf.

bachelor

## Hans der Stift und der Hauptbahnhof Zürich

Kommt der eines Tages auf den H.B. in Zürich und verlangt am Schalter ein Billett nach Bern. Der Preis ist ihm unerhört hoch. Soviel will er auf keinen Fall auslegen. Aber es geht nicht anders. Der Beamte bleibt fest. —

Schliesslich wird Hans grob und schreit den Beamten an: «Glaubet Sie eigentlich, Sie hebed der einzig Bahnhof? Heh? — Mir händ dänn no ander!»

Frikla

## Leute vom Land sagen:

Wenn d'Taufi verby ischt, wott en jedere Götti sy.

D'Lüt la säge und d'Chüe la träge, so git's Chalber.

Wänn d'Chinde und d'Narre z'Märt gönd, so lösed d'Chrömer Geld.

Er cha nüd ungschaffed sy, und wenn er müsst en ganze Tag druf warte.

De Rych häd viel Fründ,  
de Arm häd viel Chind.

En Ma und en Hund chascht gwänne,  
aber e Frau und e Chatz nüd.

Chüechle dänn, wenn d' kei Anke häscht.

-b

## Pariser Metro

«Weisst, Paris ist ganz gewaltig, grossartig! Da fahren zum Beispiel blitzschnelle Wagen unter der Erde in Tunnels durch die Stadt.»

Grossmutter: «Mir müend eusi Tram nüd verberge, die sind suber!»

-b



Offizielles Organ des Schweizerischen  
Lichtspiel-Theater-Verbandes, Zürich.

Organe officiel de l'Association  
Cinématographique Suisse à Zurich.

Erscheint monatlich in Heften von 16 bis 32 Seiten, unter Mitarbeit des Verbands-Sekretariats und einer Reihe im Filmwesen gründlich orientierter Film-Schriftsteller des In- und Auslandes, im Verlagshause der graphischen Anstalt E. Loppe-Benz in Rorschach (St. Gallen).

Abonnement Fr. 8 pro Jahr.

### Insertionspreise:

1/1 Seite zweifarbig, auf dem Umschlag . . . . .	Fr. 100.—
1/1 Seite zweifarbig, im Innenteil . . . . .	Fr. 80.—
1/1 Seite einfarbig, im Innenteil . . . . .	Fr. 60.—



9

**Schön und zart** wird das Gesicht,  
Dem's an Pflege nicht gebreicht,  
Schöner aber ganz gewiss,  
Nimmt man für den Teint *Crème Suisse*!

Tube Fr. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften. Original-Tube  
als Muster gegen Einsendung von 30 Rappen in Marken durch  
Laboratorium L. Willen, Basel.



Der Nebelpalter muß  
auf alle Fäll'  
ein Stammgast sein in  
jeglichem Hotel.



Arbeiten in

## Buch- und Offsetdruck

ein- oder mehrfarbig  
nach eigenen oder fremden Entwürfen  
vom kleinsten bis zum grössten Auftrag  
liefert in sorgfältiger Ausführung

E. Löpfe-Benz in Rorschach.

Mit „Merkur“-Proviant  
im Rucksackzipfel  
Steigt man mühlos  
auf jeden Gipfel!



## MERKUR

Kaffee-Spezial-Geschäft  
130 Filialen

# DIE Frau

### ONKEL EMIL

Immer wieder in meinen Kindheitserinnerungen taucht Onkel Emil auf. Als ich etwas älter war, fiel es mir auf, wie oft er betonte: «Ich habe immer gespart, um Euch Angehörigen einmal einen schönen Baizen hinterlassen zu können.» Noch erfreut er sich aber einer guten Gesundheit und wird aller Voraussicht nach noch lange leben können. Ich missgönne ihm das durchaus nicht, aber gerade deswegen fielen und fallen mir die ewigen Anspielungen auf eine Erbschaft, die mich ganz ohne Spekulation lässt, jeweils auf die Nerven.

Nun habe ich seit einigen Jahren ein eigenes Geschäft und eine Wohnung und meine verwitwete Mutter wohnt bei mir. Sie hält grosse Stücke auf Onkel Emil und findet es sehr leichtsinnig von mir, dass ich mir nicht mehr Mühe um ihn gebe, wenn ich mich natürlich auch durchaus immer anständig benommen habe.

Meine Mutter empfindet es daher als einen Glücksfall, als sich Onkel Emil zu längerem Besuch anmeldet und durchblicken lässt, wenn es ihm gefalle und der nötige Platz vorhanden sei, lasse er sich vielleicht dauernd bei uns nieder, da ihm das Alleinwohnen verleidet sei. Ich seufzte, sage aber nichts und fasse die besten Vorsätze.

Onkel Emil kommt um die Mittagszeit. Wir wussten den Zug nicht genau, deshalb war niemand an der Bahn, da ich bis Zwölf durch das Geschäft, und meine Mutter durch die Küche in Anspruch genommen war. Schon ein Punkt dahin!...

Mit grösster Liebenswürdigkeit beansprucht Onkel den Löwenanteil des ihm zusagenden Desserts für sich, sodass trotz meines stillschweigenden Verzichts für die andern Tischgenossen wenig mehr bleibt. Nachher lässt er sich auf dem Divan im Wohnzimmer zu einem längern Schlafchen nieder, sodass meine Ladentöchter genötigt sind, sich für die Mittagszeit nach einem andern Verbleib umzusehen, nur sind leider die Zimmer nicht alle heizbar.

Mutter hat dem Mädchen in der Küche geholfen und kommt etwas nach halb Zwei herein. Ich sage zu ihr: «So, nun musst du dich auch ein wenig hinlegen.» Eben hält sie die Türklinke in der Hand, als sich Onkel Emil streckt und die Augen reibend, sich aufrichtet: «Nicht wahr, Schwägerin Marie, jetzt begleitest du mich zu einem kleinen Spaziergang?» Schon hat die Mutter ein resigniertes «Ja» auf den Lippen, als ich mich ins Mittel lege und sage: «Ja, Onkel, wenn du so gut bist ein wenig wartest, Mutter muss nach ärztlicher Vorschrift unbedingt mittags ein wenig liegen.» Sehr sauersüss sagt Onkel zu, und ich begebe mich in den Laden hinunter. Oben höre ich Onkelchen mit dröhrenden Schritten auf und ab gehen und kann mir ausmalen, wie süß Muttchen sich im Nebenzimmer ausruhen kann. Schon sehr bald sehe ich denn auch die beiden zum gemeinsamen Spaziergang starten.

Abends sage ich zu Onkel Emil beim Gutenachtsgeschenk, er solle am Morgen nur ruhig liegen bleiben, damit er dann nachher das Badzimmer zur ungestörten Verfügung habe. Ich erhebe mich auch

### Der englische Tropenarzt Dr. Richard

erkannte in einigen exotischen Pflanzen ein pharmakologisch überaus wirksames Kräftigungsmittel der Sexualspähere bei Neurasthenie, vorzeitiger Impotenz und Schwächezuständen, hervorgerufen durch geistige Arbeiten, körperliche Anstrengungen, Exesse usw. Die aus diesen Pflanzen hergestellten Regenerationspills Dr. RICHARD sind ein ganz hervorragendes Kräftigungsmittel, das zu nachhaltigem Erfolg führt. Preis pro Dose à 120 Pillen Fr. 5.—. Verkauf und Verstand durch den Alleinfabrikanten Dr. BRUNNER; Paradiesvogel-Apotheke, ZÜRICH 1, Limmatquai 110. Verlangen Sie Gratisprospekt.



Fon-Fon heißt der feine Saft,  
der Hochgenuss und Würze schafft!

Fon-Fon ist eine fix-fertige Salatsauce die schon alles enthält: Essig, Öl, Gewürze Salz, alles! Und fein ist sie!